

# Vermittlung der Nominalphrase mit System und Mustern

Susanna Elsensohn- Büchelhofer

*In Kindergärten und Schulklassen treffen wir äußerst heterogene Sprachkenntnisse an. Sowohl Kinder mit Migrationshintergrund, als auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache, weisen Probleme in der Unterrichtssprache Deutsch auf. Ohne gezielte Unterstützung von Anfang an, können die betroffenen Schülerinnen und Schüler diese Defizite zumeist nicht von alleine aufholen.*

*Ein systematisches Angebot von Sprachmustern, das Rücksicht nimmt auf die prosodischen und grammatischen Markierungen, kann Lernende auf ihrem Weg zur korrekten Sprache stützen und helfen Fossilierungen zu vermeiden.*

*Aktuell wird in der Spracherwerbsforschung die Bedeutung sprachlicher Strukturen, wie sie in Reimen und Kinderliedern anzutreffen sind, thematisiert. Bekannte Sprachmuster oder Chunks werden von L1 und L2 Lernern in ihrer Kommunikation aufgegriffen, segmentiert und später auch analysiert. (Aguado, 2015, S. 7) Es stellt sich daher die Frage, wie Sprachmuster systematisch im Unterricht genutzt werden können.*

## Die Nominalphrase als Beispiel komplexer sprachlicher Vernetzung

Ein Kernstück der deutschen Sprachen ist die Nominalphrase. Durch die Verwendung von Nomen bezieht sich der Sprecher auf Gegenstände. Der Gegenstand wird benannt und erhält einen Namen. (ProGr@mm, 2016) Nomen bilden den Kopf der Nominalphrase. Sie verlangen oder regieren daher auch Geschlecht, Artikel und Zahl beigefügter Eigenschaftswörter oder anderer Erweiterungen. Die Verwendung eines Determinativs (z.B. eines Artikels) überführt ein lexikales Nomen in eine syntaktische Kategorie (Engel, 1988). Erst die Verwendung morphologischer Flexionsmöglichkeiten oder Umlautungen macht die Konstruktion eines wohlgeformten Satzes möglich. Nach Granzow-Emden (Granzow-Emden, 2013, S. 196) können im Satz fast alle Wörter als Nomen erscheinen

und somit den Kern der Nominalphrase bilden. Meist besteht die Nominalphrase aus dem Kern (Kopf) und einem Artikel, eine Erweiterung durch ein Attribut ist möglich. Die nominalisierten Wörter haben einen Artikel vorangestellt und werden daher im Satzinneren groß geschrieben. Die Nominalphrase kann aber auch nur aus einem lexikalischen Nomen bestehen.

Beispiele:

*Das Einzige*, das du mir zum Geburtstag schenken kannst, ist deine Zeit. (→ nominalisiertes Adjektiv)

Lass und *das Wir* über *das Ich* stellen.

(→ nominalisiertes Pronomen)

*Die Dreizehn* gewinnt!

(→ nominalisiertes Numerales)

*Schweine* fressen *Rüben*.

(→ Nominalphrase mit Nullartikel)

In der Nominalphrase gebührt dem Artikel besondere Beachtung. Er hat die Aufgabe auf einen Gegenstand zu verweisen, einen Gegenstand zu thematisieren oder ihn thematisch fortzuführen, z.B. indem er auf Mengen aufmerksam macht. (ProGr@mm, 2016)

Die Wortart „Artikelwörter und Pronomen“ (Duden, 2016, S. 247ff) ist, anders, als die Wortart „Nomen“ nicht beliebig erweiterbar. Artikelwörter flektieren nach Genus, Kasus und Numerus. In der Nominalphrase stehen Artikel vor Nomen und regieren die nachfolgenden attributiven Adjektive.

Neben dem Kern und dem Determinierer kann eine Nominalphrase auch Ergänzungen als Teile enthalten. Abhängig vom semantischen Zusammenhang stehen Attribute rechts oder links vom Kern.

So wie in der Mündlichkeit die prosodischen Informationen der Nominalphrase des Satzverstehen erleichtern, sind es in der Schriftlichkeit morphologische Markierungen, die dem Verständnis dienen. Nominalphrasen können als Subjekt oder als Objekt in einem Satz stehen.

Dies wird durch Flexion von Determinierer, Attribut und Nomen dargestellt. Genus, Kasus und Numerus, sowie Determinierer müssen dabei beachtet werden. Als Subjekt beschreibt die Nominalphrase den Aktanten und steht im Nominativ. Als Objekt wird der Nominalphrase der Kasus vom Verb zugewiesen. Diese komplexen Vernetzungen machen die Nominalphrase zu einer bedeutenden Markierung der deutschen Sprache.

### Sprachliche Muster systematisch im Unterricht verwenden

Belke benutzt den Begriff „implizite Sprachvermittlung“ und meint damit beiläufiges Lernen durch Materialien, die Sprachstrukturen fördern ohne explizites Regelwissen vorauszusetzen. Damit bietet sie einen neuen Typus, neben dem absichtslosen, impliziten Spracherwerb in kommunikativen Situationen und der expliziten Sprachvermittlung an. (Belke, 2012, S. 57ff) Die, in Sprachspielen, Reimen und Liedern, enthaltenen Sprachmuster oder Chunks können von den Lernenden in Sprechhandlungen oder schriftlich angewendet werden. Sprachspiele haben einen hohen Aufforderungscharakter und regen zu Umformungen an. Die grundlegende grammatische Struktur bleibt dabei aber erhalten.

„The idea is not so much that students remember the structure of various lexical chunks, for there are far too many to remember, but they become aware of the structural nature of the language beyond the traditional grammar structures.“ (Aguado, 2015, S. 11)

An Hand einiger Beispiele soll abschließend aufgezeigt werden, wie die Nominalphrase systematisch mit Liedern und Sprachspielen im Unterricht angeboten werden kann. (vgl. Tab. 1)

Die grammatischen Schwerpunkte sind Pronomen, Topikalisierung des Objekts, Pluralbildung, aber auch die Bildung von Relativsätzen und der Konjunktiv. Schriftkundige Schülerinnen und Schüler können mit den Sprachmustern eigene Strophen schreiben. Dazu bieten sich verschiedene Themen wie Schulsachen, Kleidung etc. an.

Beim Lied „Wo ist der Floh?“ (Röber & Fuchs, 2005, S. 8) stehen die Nominalphrase mit Präpositionen im Dativ und die Bildung von Fragesätzen im Fokus. Die Liedstrophen beinhalten die Präpositionen auf, unter, neben und hinter. Den Kern bilden die maskulinen und femininen Nomen Stuhl, Bank, Tisch, Schrank. Der Fragesatz „Wo ist der Floh?“ wird im Refrain gesungen.

Röber verdeutlicht den Aufbau der Nominalphrase im Dativ mit farbigen Legematerial. Die Beschriftung ist möglich, aber nicht zwingend.

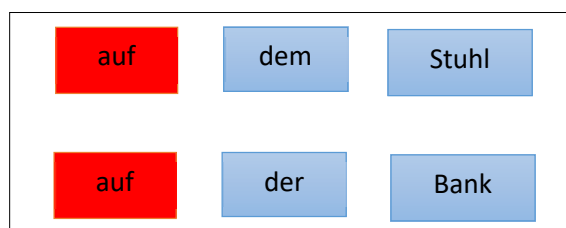


Abb. 1: Legematerial

Mein Hut, der hat drei Ecken, drei Ecken hat mein Hut. Und hätt' er nicht drei Ecken, dann wär' er nicht mein Hut.	Mein Heft, das hat drei Flecken, drei Flecken hat mein Heft. Und hätt' es nicht drei Flecken, dann wär' es nicht mein Heft.
Mein Haus, das hat drei Fenster... Meine Hose, die hat drei Löcher... Mein Handy, das hat drei Kratzer... Mein Schuh, der hat drei Streifen ...	Dein Hut, der hat drei Ecken, ... Sein Hut, ... Ihr Hut, ...

Tab. 1: Lied- und Sprachspiel, Variationen

Der folgende Kinderreim ist ein Beispiel für den Hauptakzent in der Nominalphrase. (Vgl. Tabelle 2) Der Kern steht als Reimwort am Ende. Durch die Verwendung von „da oben“ und „da unten“ wird die linke Seite der Nominalphrase vergrößert. Die attributiven Adjektive „kleine“, „großer“ können u.a. ersetzt werden durch: frech, laut, leise, müde, alt. Durch das spielerische Einsetzen und Umformen wird die Struktur der Nominalphrase erneut aufgegriffen, der Text erhält eine Variante. Die Funktionswörter werden implizit erworben.

<p><i>Da oben auf dem Berge, eins, zwei, drei, da tanzen kleine Zwerge, eins, zwei, drei.</i></p>
<p><i>Da unten auf der Wiese, eins, zwei, drei, da sitzt ein großer Riese, ein, zwei, drei.</i></p>

Tab. 2:  
Endständige  
Nominalphrase

Auch das bekannte Kreisspiel „Wer hat das Keks aus der Dose geklaut?“ lädt zu Variationen der Nominalphrase ein:

„Wer hat den Stift aus der Federschachtel geklaut?“

„Wer hat meine Uhr aus der Schachtel genommen?“

„Wer hat Katrins Banane geklaut?“

## Resümee

Die systematische Nutzung von Sprachmustern im Unterricht stützt die Lernenden auf dem Weg zum sicheren Gebrauch der Sprache. Kindgemäßer Unterricht greift auf diesen Aspekt zurück. Durch häufige, variantenreiche Wiederholungen der grammatischen Strukturen gewinnen Lernende Sicherheit in der Anwendung und beim Transfer auf andere Sprachhandlungen. Die Arbeit mit Sprachmustern regt Schülerinnen und Schüler an, mit Sprache zu spielen, Regeln zu entdecken und zu analysieren. Gerade heterogenen Gruppen können von einem solchen Angebot profitieren.

## Literatur

Aguado, K. (2015). Sprachliche Routinen als Wegbereiter für den Erwerb bildungssprachlicher Handlungsfähigkeit im schulischen DAZ-Kontext. In Linguistisch fundierte Sprachförderung und Sprachdidaktik. Berlin: De Gruyter.

Belke, G. (2012). Mehr Sprache(n) für alle - Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft. 5. Auflage. Hochgehren: Schneider Verlag.

Breindl, E. & Donalies, E (2018). Artikel. Zugriff am 16.06.2016 [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.anzeige?v\\_typ=d&v\\_id=275](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.anzeige?v_typ=d&v_id=275).

Duden (2016). Die Grammatik. Berlin.

Engel, U. (1988). Die Nominalphrase. Zugriff am 16.06.2016 [http://splet-stari.fnm.uni-mb.si/pedagoska/programi/nem/Germanistik\\_files/virtual/petric/pdf/syntax1/NP1.pdf](http://splet-stari.fnm.uni-mb.si/pedagoska/programi/nem/Germanistik_files/virtual/petric/pdf/syntax1/NP1.pdf).

Granzow-Emden, M. (2013). Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten. Tübingen: Narr Verlag.

ProGr@mm (o.J.) Grammatisches Grundwissen, Phrasen- Nominalphrase. Zugriff am 16.06.2016 [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gruwi.ansicht?v\\_typ=p&v\\_id=3122](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gruwi.ansicht?v_typ=p&v_id=3122)

Röber, C. & Fuchs, M. (2005). Wo ist der Floh? Lieder zum Spracherwerb in Kindergarten und Grundschule. Freiburg: Pädagogische Hochschule Freiburg.

Zitzlsperger, H. (2002). Vom Gehirn zur Schrift. Handbuch für den Anfangsunterricht. Lernen durch Bewegung, Hand- und Sprachspiele, Schriftspracherwerb. LRS Prävention. Hochgehren: Schneider Verlag.